

Gemeinde Appen

Beschlussvorlage

Vorlage Nr.: 357/2009/APP/BV

Fachteam:	Soziale Dienste	Datum:	16.11.2009
Bearbeiter:	Regina Klüver	AZ:	

Beratungsfolge	Termin	Öffentlichkeitsstatus
Ausschuss für Schule, Kultur, Sport und Soziales der Gemeinde Appen	25.11.2009	öffentlich
Hauptausschuss der Gemeinde Appen	08.12.2009	öffentlich
Gemeindevertretung Appen	25.11.2009	öffentlich

Antrag der Diakonie / Finanzielle Unterstützung der Hospizgruppe - Erhöhung der Einwohnerumlage

Sachverhalt:

Mit Schreiben vom 16.12.2008 stellte die Diakonie bereits den Antrag, für den ambulanten Hospizdienst die Einwohnerumlage um 0,25 Euro zu erhöhen. Aufgrund der Einwohnerzahl zum 31.03.2008 von 5.918 Einwohnern, hätte sich für die Gemeinde Appen eine Erhöhung von 1.479,50 Euro ergeben.

Der Ausschuss für Schule, Kultur, Sport und Soziales hat während der Sitzung am 26.02.2009 beschlossen, ab dem 01.01.2009 einen jährlichen Zuschuss von 1.000 Euro zu gewähren. Die Bezuschussung wurde auf 2 Jahre (2009/2010) befristet, da zukünftig eventuell eine Zahlungspflicht durch die Krankenkassen entsteht.

Während der Kuratoriumssitzung am 10.11.2009 hat Herr Gereke, Geschäftsführer der Diakonie, bereits darauf aufmerksam gemacht, dass die Umlagenerhöhung von 0,25 Euro für die Kosten des ambulanten Hospizdienstes nicht ausreichen. Eine Umlage von 0,53 Euro je Einwohner ist erforderlich, damit die Kosten für den ambulanten Hospizdienst gedeckt werden können.

Die anwesenden Vertreter haben daher Herrn Gereke gebeten, einen entsprechenden Antrag zustellen. Dieser Antrag liegt der Vorlage als Anlage bei.

Außerdem ist der Vorlage das Protokoll der Kuratoriumssitzung, der Bericht von Frau Schwarz-Hägemann und die verteilte Gewinn- und Verlustrechnung zur Kenntnisnahme beigelegt.

Stellungnahme der Verwaltung:

Der Stand zum 31.12.2008 (Zahlen zum Stichtag 31.03.2009 liegen noch nicht vor) betrug 5.931 Einwohner.

Erhöhung um 0,25 Euro/Einwohner	1.482,75 Euro
Erhöhung um 0,53 Euro/Einwohner	3.143,43 Euro

Differenz 1.660,68 Euro

Finanzierung:

Im Haushaltsplan 2010 sind diese Mehrkosten entsprechend einzuplanen. Im Entwurf sind bisher lediglich die Kosten von 8.500 Euro (Zuschuss Anlauf- und Beratungsstelle 7.500 Euro + 1.000 Euro ambulanten Hospizdienst) eingeplant.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Schule, Kultur, Sport und Soziales empfiehlt / der Hauptausschuss empfiehlt / die Gemeindevertretung beschließt, den Zuschuss für den ambulanten Hospizdienst ab dem Jahr 2010 um 0,53 Euro zu erhöhen.

oder

Der Ausschuss für Schule, Kultur, Sport und Soziales empfiehlt / der Hauptausschuss empfiehlt / die Gemeindevertretung beschließt, für den ambulanten Hospizdienst einen pauschalen Zuschuss von _____ Euro zu gewähren.

Die Zuschussgewährung wird ab dem Jahr 2010 auf ____ Jahre befristet.

Die entsprechenden Mehrkosten sind in den Haushaltsplan 2010 aufzunehmen.

Brüggemann

Anlagen:

Zuschussantrag der Diakonie vom 11.11.2009

Protokoll der Kuratoriumssitzung, Bericht von Frau Schwarz-Hägemann, Gewinn- und Verlustrechnung

Pflegediakonie Rellingen · Hauptstr. 40 · 25462 Rellingen

Herrn Bürgermeister Brüggemann
Gärtnerstr. 8
25482 Appen

Pflegediakonie Rellingen
Hauptstr. 40, 25462 Rellingen
Ansprechpartner

Frau Schreiter

Telefon: (04101) 517 90 80 - 30

Telefax: (04101) 517 90 80 - 99

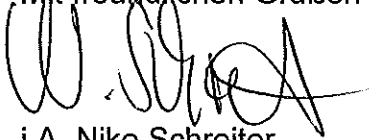
schreiter@pflegediakonie.de
www.pflegediakonie.de

Rellingen, den 11.11.2009

Sehr geehrter Herr Brüggemann,

Anliegend übersenden wir Ihnen das Protokoll der gestrigen Kuratoriumssitzung der
Diakoniestation Elbmarsch nebst dem Bericht von Frau Schwarz-Hägemann, der zusätzlich
verteilten GuV.

Mit freundlichen Grüßen


i.A. Nike Schreiter

**Protokoll der ordentlichen Kuratoriumssitzung am 10.11.2009 um 17:30 Uhr
in der Diakoniestation Elbmarsch**

Seite 1 von 4

An:

Frau Feddersen (Pastorin Kirchengemeinde Seester),
Frau Reimann-Clausen (Pastorin Gemeinde Moorrege-Heist),
Herr Koopmann (Kirchengemeinde Haseldorf),
Frau Paysen/ (Kirchengemeinde Appen)
Herr Brüggemann (Bürgermeister Appen)
Frau Ostmeier (Bürgermeisterin Hetlingen),
Herr Albrecht (Kuratoriumsvertreter Gemeinde Heist),
Herrn Siemonsen (Bürgermeister Heist)
Frau Schrapp (Kuratoriumsvertreterin Gemeinde Moorrege)
Herrn Weinberg (Bürgermeister Moorrege)
Herr Lüchau (Bürgermeister Haseldorf),
Herr Hermann (Bürgermeister Haselau),
Herr Hell (Bürgermeister Seester),
Herr Rockel (Bürgermeister Seestermühe),

Anwesende:

Frau Jathe-Klemm (Amt Moorrege)
Frau Heitmann (Kgm. Moorrege-Heist)
Frau Timm (Kgm. Haseldorf)
Herr Rockel (Bürgermeister Seestermühe)
Frau Schrapp (Kuratoriumsvertreterin Gemeinde Moorrege)
Herr Albrecht (Kuratoriumsvertreter Gemeinde Heist)
Herr Herrmann (Bürgermeister Haselau)
Herr Senk (Kgm. Seester)
Herr Weinberg (Bürgermeister Moorrege)

Gast

Frau Schreiter (Protokoll)

Von:

Herr Gereke
Frau Schwarz-Hägemann

Beginn: 17.30 Uhr

Ende: 18.40 Uhr

**Protokoll der ordentlichen Kuratoriumssitzung am 10.11.2009 um 17:30 Uhr
in der Diakoniestation Elbmarsch**

Seite 2 von 4

TOP 1 & 2 Begrüßung

Herr Gereke begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen und für die auch in diesem Jahr geflossenen Zuschüsse durch die Gemeinden. Herr Gereke teilt den Anwesenden mit, dass Frau Neuhaus die stellvertretende Leitung der Diakoniestation Elbmarsch auf eigenen Wunsch aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hat. Frau Neuhaus arbeitet aber weiterhin als Krankenschwester in demselben Stundenumfang wie bisher in der Diakoniestation Elbmarsch. Als Verstärkung für Frau Schwarz-Hägemann ist eine neue Mitarbeiterin als stellvertretende Leitung eingestellt worden. Frau Befeld hat zur Zeit aber Urlaub und nimmt aus diesen Gründen nicht an der heutigen Kuratoriumssitzung teil.

TOP 3 Wahl des Protokollführers

Herr Gereke stellt Frau Schreiter als Mitarbeiterin der DKA und mögliche Protokollführerin vor. Frau Schreiter wird einstimmig zur Protokollführerin gewählt.

TOP 4 Bericht aus der Arbeit der Station

Der Bericht von Frau Schwarz-Hägemann liegt als Anlage anbei.

Fragen:

Herr Senk: Warum wenden sich gerade in Seester viele Kunden an private Anbieter?

Frau S.-H.: Seester ist mit seiner Nähe zu Elmshorn für die privaten Anbieter ein gutes Terrain. Die Privaten haben die Möglichkeit die Kunden in Seester zu früheren Zeiten morgens zu betreuen. Auf dem Weg nach Seester werden schon Patienten versorgt. Der Diakoniestation Elbmarsch gelingt es daher nicht, vor halb zehn in Seester zu sein. Einige Kunden nehmen daher das Angebot der privaten Anbieter an.

Herr Herrmann: Wie hoch ist die Fachkraftquote derzeit?

Frau S.-H.: Die Fachkraftquote liegt derzeit bei 55 %. Diese ist gesunken, da wir den Bereich „Betreuung“ in 2009 mit neu eingestellten Mitarbeitern weiter ausgebaut haben. Diese Mitarbeiter sind geschult in dem Bereich „Alltagsbegleitung“ und verfügen über kein Examen.

Top 5: Wirtschaftliche Situation

Herr Gereke, Geschäftsführer der Diakonischen Kranken- und Altenpflege verteilt eine aktuelle GuV Liste mit den Ist-Zahlen 2009 von Januar bis September. Für die Nichtanwesenden liegt diese Liste dem Protokoll anbei. Herr Gereke teilt mit, dass die DKA seit Januar 2009 einen neuen günstigeren diakonischen Dienstleister für die Personal- und Finanzbuchhaltung hat. Daher hat der mit der Einladung verschickte Wirtschaftsplan 2010 ein neues Layout.

Herr Gereke erläutert anhand der Gewinn- und Verlustrechnung das Jahr 2009 wie folgt:

Die Personalkosten in 2009 sind im Vergleich zu 2008 weiter gestiegen. Das liegt zum Einen an der Tarifierhöhung um insgesamt 6 %, zum Anderen daran, dass viele Neueinstellungen vor allem im Bereich der Betreuung vorgenommen worden sind. Auch die Neueinstellung von Frau Befeld als stellvertretende Leitung ist hier zu Buche geschlagen. Das neu eingeführte Dokumentationssystem „Pflegezeit“, wurde ausgiebig geschult und hat neben den Schulungskosten einen erhöhten Stundenaufwand erfordert. Dieses Dokumentationssystem ermöglicht den Mitarbeitern und Ärzten eine vereinfachte und schnellere Aufnahme des Zustandes des Patienten und hält den neuen MDK-Prüflinien stand.

**Protokoll der ordentlichen Kuratoriumssitzung am 10.11.2009 um 17:30 Uhr
in der Diakoniestation Elbmarsch**

Seite 3 von 4

Die zentralen Verwaltungskosten umfassen die Kosten der Geschäftsleitung mit nur 3 Mitarbeitern inkl. Geschäftsführer, die Kosten der Personal- und FiBu-Abrechnung, Werbung, Marketing, Rechtsanwaltskosten, Versicherungs- und Mitgliedsbeiträge usw. Diese Kosten werden auf alle der DKA angehörigen Stationen umgelegt. Nach dem Verteilerschlüssel werden die Kosten je nach Höhe des Umsatzes auf die Stationen umgelegt.

Die KfZ-Kosten sind im Vergleich zu 2008 gesunken. Das liegt daran, dass im letzten Jahr viele Leasingverträge ausgelaufen sind. Die Rückgabe der Fahrzeuge ist seinerzeit sehr teuer zu Buche geschlagen, da die Autos durch den starken Gebrauch sehr abgenutzt waren.

In diesem Jahr hat die Diakoniestation Elbmarsch eine neue Telefonanlage bekommen. Auch die EDV wurde erneuert, damit ein schneller, sicherer und reibungsloser Ablauf der Arbeit der Diakoniestation gewährleistet ist. Hierfür war auch teils eine neue Elektrik nötig, die sodann von einem Elektriker verlegt werden musste.

Erfreulicherweise sind aber auch die Umsätze im Vergleich zum Vorjahr wieder einmal gestiegen.

Das derzeitige Defizit beläuft sich mit Stand September 2009 auf – 14.691,17 €. Dieses wird allerdings bis Ende des Jahres noch wachsen, da im Dezember laut Tarifvertrag noch einmal die Einmalzahlungen für die Mitarbeiter der letzten Entgeltstufe fällig werden. Weiterhin wird eine Nachzahlung bei der Berufsgenossenschaft sowie ein Sanierungsgeld für die VBL erwartet.

In dieser Aufstellung sind die Zuschüsse der Gemeinden noch nicht mit aufgeführt.

Fragen:

Herr Rockel: Sind denn alle Zuschüsse vor allen die Zusatzzuschüsse für die Hospizbegleitung geflossen?

Herr Gereke: Ja die normalen Zuschüsse sind alle gezahlt. Bei den Hospizzuschüssen hat es Probleme gegeben. Da sind bisher nur die Beträge von Moorrege und Appen eingetroffen. Zudem ist uns seinerzeit ein Fehler unterlaufen, denn auf der letzten Kuratoriumssitzung haben wir besprochen, dass ein Zuschuss in Höhe von 0,53 € auf jeden Einwohner gezahlt werden muss, um das Auto für die Hospizgruppe zu finanzieren. Versehentlich haben wir aber in unserem Antrag leider um einen Zuschuss in Höhe von 0,25 € pro Einwohner gebeten.

Herr Hermann: Die DKA sollte zeitnah einen neuen Antrag stellen, damit in den jetzt in Kürze kommenden Sozialausschusssitzungen der Gemeinden neu beraten und beschlossen werden kann.

TOP 6 Allgemeines:

Herr Albrecht teilt mit, dass Herr Siemonsen nicht mehr Bürgermeister der Gemeinde Heist ist. Neuer Bürgermeister ist Herr Jürgen Neumann.

Für die Gemeinde Seester ist nicht mehr Herr Uwe Hell Bürgermeister, sondern Herr Claus Hell neuer Bürgermeister.

Frau Schwarz-Hägemann teilt mit, dass sie auch gerne zu den Ausschusssitzungen bei den Gemeinden kommen würde, um dort die Arbeit der Diakoniestation näher vorzustellen.

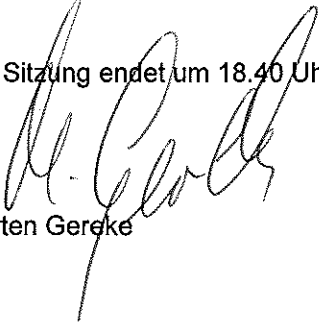
Herr Gereke bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen der Anwesenden und wünscht allen eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Start ins neue Jahr 2010.

Im Anschluss lädt Frau Schwarz-Hägemann alle Anwesenden zu einem kleinen Rundgang durch die Diakoniestation ein.

Protokoll der ordentlichen Kuratoriumssitzung am 10.11.2009 um 17:30 Uhr
in der Diakoniestation Elbmarsch

Seite 4 von 4

Die Sitzung endet um 18.40 Uhr.


Marten Gereke


Nike Schreiter

Jahresbericht der PDL zur aktuellen Situation in der Diakoniestation Elbmarsch für die Kuratoriumssitzung am 10.11.2009

Leitung

Seit dem 01.06.2009 ist Frau Sonja Befeld die stellvertretende Pflegedienstleitung. Sie ist Krankenschwester mit langjähriger Erfahrung in Bereich Intensivpflege, außerdem war sie bereits seit dem 01.12.2007 nebenberuflich für unsere Station tätig. Frau Martina Neuhaus arbeitet weiterhin maßgeblich in den Bereichen Palliativ Care, Wundmanagement und Pflegeberatung. Unser Büro ist in der Regel werktags von 8 bis 16.00 Uhr besetzt. Aufnahme- und Beratungsgespräche werden von den Leitungskräften auch außerhalb dieser Zeiten durchgeführt.

Mitarbeitende

Zurzeit sind in der Diakoniestation Elbmarsch 39 Mitarbeitende darunter zwei ausgebildete Palliativcare-Schwestern (+ 1 in laufender Weiterbildung), zwei fortgebildete Wundmanagerinnen, eine fortgebildete Pflegeberaterin und eine Altentherapeutin beschäftigt.

Frau Petra Tiedemann hat ihre Altenpflegeausbildung mit Erfolg abgeschlossen und ist seit dem 01.10.2009 als Bezugspflegefachkraft für uns tätig.

Frau Michaela Reinicke hat Ende August ihre Ausbildung zur Altenpflegerin begonnen, sie konnte aufgrund ihrer Erfahrungen in einen laufenden Kurs am Bildungszentrum der AWO einsteigen und kommt im April ins zweite Ausbildungsjahr (Frau Reinicke wurde im Frühjahr 2009 von uns eingestellt, mit der Option zum Einstieg in eine Ausbildung).

Im Bereich der Betreuung von Personen mit einem erheblichen Betreuungs- und Beaufsichtigungsbedarf sind inzwischen 4 qualifizierte Alltagsbegleiterinnen für die Station im Einsatz.

Im Rahmen der Umstellung unseres Pflegedokumentationssystem (Neu: „PflegeZeit“), wurde unser Pflegesystem auf die Bezugspflege umgestellt. Das bedeutet, dass jeder Pflegekunde fest einer Pflegefachkraft zugeteilt ist. Die Aufgaben der Bezugspflegefachkräfte sind enorm vielfältig (Erstellung und laufende Überprüfung des Dokumentationssystems, Beratung von Pflegekunden und Angehörigen, Gespräche mit Ärzten, Organisation von Hilfsmitteln, Anleitung und Überprüfung von Pflegehilfskräften, Durchführung von regelmäßigen Tourenbesprechungen und natürlich auch die „Pflege am Patienten“ in wechselnden Früh-, Mittags- und Spätdiensten).

Alle Mitarbeitenden nehmen regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil. So erhielten in 2009 bereits 4 Mitarbeiterinnen den Grundkurs Kinästhetik, in den folgenden Kursen werden alle in der Pflege tätigen Kräfte in diesem Bereich fortgebildet.

Wir konnten zwei Frauen aus dem Einzugsgebiet eine neue berufliche Perspektive bieten, in dem wir sie als ungelernte Pflegekräfte einstellten und ihnen durch eine umfangreiche Einarbeitung die notwendigen Kenntnisse vermittelten die sie als Haus- und Familienpflegerinnen benötigen.

Wir bieten sowohl Auszubildenden anderer Pflegeanbieter als auch Schülern allgemeinbildender Schulen die Möglichkeit auf unserer Station Praxiseinsätze zu absolvieren.

Pflegekunden

Die MitarbeiterInnen betreuen monatlich im Durchschnitt 96 Pflegekunden (bis zu 4 x täglich, 5-7 x wöchentlich, bei einigen wenigen Pflegekunden finden Einsätze nur 1-4 x wöchentlich statt), hinzu kommt die Betreuung von 8 Hausnotruf-Kunden (bei denen keine anderen Leistungen durchgeführt werden). Die Versorgungszeiten liegen derzeit zwischen täglich 06.00 und 22.30 Uhr. Bei besonderen Pflegesituationen kommt es auch zu Einsätzen außerhalb dieser Zeiten (derzeit in Moorrege ein Einsatz zweimal monatlich von 22.30 bis 23.20). Im Rahmen unserer Rufbereitschaft sind wir 24-Stunden täglich an 365 Tagen im Jahr erreichbar. Immer wieder kommt es während dieser Rufbereitschaft zu Situationen in denen wir auch Menschen die bisher nicht zu unseren Pflegekunden zählen, schnell und unbürokratisch helfen.

Die aktuell zu betreuenden Pflegekunden (+ reiner Hausnotruf) verteilen sich wie folgt auf die Gemeinden:

Appen	31 + 3
Moorrege	18 + 3
Heist	7
Hohenhorst/ Haselau	7
Haseldorf	15 + 2
Hetlingen	7
Seester/ Seestermühle	11 + 1

Pflegebegutachtungen

Bei privat organisierten Pflegen (meist durch Angehörige) von Pflegegeldbeziehern verlangen die Pflegekassen die regelmäßige Beibringung von sogenannten Beratungsbesuchen gem. § 37,3 SGB IX. Die Diakoniestation ermittelt im Rahmen dieser Einsätze den Zustand der zu Pflegenden und steht diesen und den Angehörigen mit Rat und Tat zur Seite. Die von den Pflegekassen übernommen Kosten für diese Einsätze decken hier nicht den Beratungsbedarf der Betroffenen. Daher sind die zusätzlichen Stunden im Bereich Sozialberatung berücksichtigt. Derzeit werden in diesem Rahmen 48 pflegebedürftige Menschen (Kinder und Erwachsene) betreut und beraten (2-4 x im Jahr). 5 dieser Kunden werden zusätzliche über das Hausnotruf-System betreut). Sie verteilen sich wie folgt auf die Gemeinden:

Appen	9
Moorrege	13
Heist	6
Hohenhorst/ Haselau	4
Haseldorf	5
Seester/ Seestermühle	8
Hetlingen	3

Sozialberatungen

Im Bereich der Sozialberatungen haben sich in 2009 rund 684 Stunden in ca. 171 Fällen summiert. Die Verteilung auf die Gemeinden beläuft sich wie folgt:

Appen	132 Stunden in	33 Fällen
Moorrege	152 Stunden in	38 Fällen
Heist	96 Stunden in	24 Fällen
Hohenhorst/ Haselau	52 Stunden in	13 Fällen
Haseldorf	84 Stunden in	21 Fällen
Seester/ Seestermühle	100 Stunden in	25 Fällen
Hetlingen	68 Stunden in	17 Fällen

Unter Sozialberatung fallen Beratungseinsätze bei:

- Menschen, die nicht von der Diakoniestation betreut werden und Fragen zu sozialpflegerischen Themen haben.
- Menschen, die sich hilfesuchend an die Diakoniestation wenden, weil sie ganz notwendige, lebenswichtige Hilfsmittel oder Medikamente nicht mehr verschrieben bekommen.
- pflegenden Angehörigen, die keine Kraft mehr haben, ihre Rechte bei Krankenkassen und Ärzten durchzusetzen.
- der Erstellung und Durchführung von langwierigen Widerspruchsverfahren im Bereich der Pflegeeinstufungen, als auch dringend genehmigungspflichtigen Hilfeleistungen. Diese Verfahren nehmen sehr viel Zeit in Anspruch, es hat sich jedoch gezeigt, dass die Kranken- und Pflegekassen bei fachlichen Begründungen sehr kooperativ sind.
- Menschen, die einen Angehörigen im privaten Umfeld umfassend selber pflegen möchten.
- Menschen, die möglichst lange und vor allem selbstbestimmt in ihrer Häuslichkeit leben möchten.
- Menschen, die ihre Wohnung barrierefrei und/ oder seniorengerecht und sicher gestalten möchten.

In jedem Jahr führen wir einige komplexe Beratungen durch, bei denen es zunächst so aussieht als ob sich daraus ein neuer Pflegeauftrag ergibt. Im weiteren Verlauf ergibt es sich dann jedoch, dass sich der zu Pflegenden oder die Angehörigen entscheiden die Pflege selbst durchzuführen oder einen anderen Pflegedienst zu wählen.

Besonders in den Gemeinden Heist und Seestermühle/ Seester fällt es auf, dass sich Kunden nach umfänglicher Beratung durch uns, für andere Pflegedienste entscheiden.

Wir scheuen diese Konkurrenz nicht und beraten selbstverständlich jeden Einwohner gleich gut und umfassend. Es ist jedoch bekannt, dass gerade private Pflegedienste Aufträge unter unklaren Umständen annehmen und Versorgungen zusagen.

Eine weitere Problematik entsteht durch das Entlassungsmanagement der Krankenhäuser, hier im speziellen der Regiokliniken. Absprachen zu Entlassungspraktiken werden nicht eingehalten, nach wie vor kommt es vor das Patienten nach Hause entlassen werden, ohne das Zeit für die Organisation der häuslichen Pflege gewährt wird. Dadurch kommt es immer wieder zu gefährlichen Situationen, wenn z.B. keine Hilfsmittel vorhanden sind oder den Patienten keine Medikamente bzw. Rezepte mitgegeben werden oder die Angehörigen durch die Versorgung

körperlich und psychisch überfordert sind. In allen diesen Fällen (meistens kommt es am Wochenende dazu) konnten wir unterstützend eingreifen (kurzfristige Hilfsmittelbeschaffung, Medikamentenbeschaffung, Gewährleistung ungeplanter Pflegeeinsätze durch den Einsatz von Mitarbeitern die eigentlich frei haben).

Palliative Care

Einer der Schwerpunkte unserer Versorgung ist die Palliativpflege. Palliativpatienten, sind schwerstkranke und/ oder sterbende Menschen, bei denen eine Heilung nicht mehr zu erwarten ist. In der ärztlichen und pflegerischen Versorgung geht es darum Symptome wie Schmerzen, Atemnot oder Übelkeit zu lindern und ganzheitlich daran zu arbeiten dem Kranken in der ihm verbleibenden Zeit eine möglichst hohe Lebensqualität zu erhalten.

Die pflegerische Versorgung erstreckt sich über Beratung, Organisation, Pflegemaßnahmen und psychosoziale und spirituelle Begleitung des Patienten und seiner Angehörigen.

Der Zeitaufwand ist immens hoch und wird uns nur zu einem geringen Anteil über die Pflegemaßnahmen finanziert.

Im laufenden Jahr haben wir insgesamt bei insgesamt 12 Menschen zusätzliche Zeiten geleistet die dem Bereich Palliativpflege zuzuordnen sind.

Sie verteilen sich wie folgt auf die einzelnen Gemeinden:

Appen	4 Fälle mit ca. 40 Stunden
Moorrege	2 Fälle mit ca. 5 (Fall 1) Stunden und (Fall 2 ca. 0,75 Std. pro Woche => ca. 40 Std. im Jahr = 45 Std.
Heist	2 Fälle mit ca. 25 Stunden
Hohenhorst/	
Haselau	1 Fall mit ca. 20 Stunden
Haseldorf	2 Fälle mit ca. 75 Stunden
Seester/	
Seestermühle	1 Fall mit ca. 10 Stunden
Hetlingen -	

Sonstiges

Im Laufe des Jahres 2009 wurden von 12 Mitarbeiterinnen der Diakoniestation Elbmarsch 7 verschiedene Seniorenausfahrten begleitet. Es wurde ein Stand mit Spiel, Beratung und Info beim Gemeindefest in Appen angeboten (3 Mitarbeiterinnen). Auch beim Gesundheitstag in Appen waren ein Stand von uns dabei (3 Mitarbeiterinnen). An den

kreisweiten Veranstaltungen zum Thema Hospiz/ Palliativ Versorgung (2) beteiligten sich jeweils 2 Mitarbeiterinnen.

Von mir als PDL 4 Informationsveranstaltungen durchgeführt.

Wie in den vergangenen Jahren veranstalten wir zusammen mit den Kirchengemeinden den Diakoniegottesdienst am Buß- und Bettag. Der diesjährige findet am 18.11. um 19.00 in Haseldorf statt. An den Vorbereitungen nehmen 6 Mitarbeiterinnen teil.

Fazit

Da sich die Diakoniestation Elbmarsch stets an den Wünschen und Bedürfnissen der zu pflegenden Menschen und deren Angehörigen orientiert und dabei zeitnah auf alle Entwicklungen reagiert, konnten die Umsätze auch in 2009 weiter gesteigert werden.

Dadurch das unser Büro und das Telefon viele Stunden täglich besetzt sind, können wir Beratungsbedarfe sowohl von Kunden, als auch von jedem anderen Einwohner unseres Einzugsgebietes zeitnah bedienen.

Die Begutachtung der Station durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen im Januar 2009 hat uns aufgezeigt, dass wir unsere Arbeit sowohl im Bereich des Pflegeprozesses als auch der Strukturen gut und fachgerecht leisten. Auch die Kundenzufriedenheit wurde in dem Bericht positiv erwähnt. Durch regelmäßige Pflegevisiten bei unseren Pflegekunden und einen immer währenden Qualitätsprozess stellen wir sicher, dass Unzulänglichkeiten zeitnah erkannt werden und behoben werden können.

Durch das große Versorgungsgebiet müssen wir im Bereich der Tourenplanung immer genau Hinsehen wie die Planung effizient gestaltet werden kann. Dieses fordert uns jeden Tag aufs Neue, aber alle Mitarbeitenden der Diakoniestation Elbmarsch sind bewusst und mit ihrem ganzen Herzen gerade für diese Station tätig (sie lieben die Gegend und die Menschen die hier leben) und daher ist fast Nichts unmöglich! Unser Team ist geprägt von einem hohen Maß an gegenseitiger Hilfsbereitschaft und der Krankenstand ist bemerkenswert niedrig.

10.11.09

Birgit E. Schwarz-Hägemann

Monatliche Auswertung nach Kostenstellen
Elbmarsch

Auswertungszeitraum: Januar bis September 2009

	2009												Vorjahr kumuliert	anteiliger Plan
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		
01.00. Personalkosten	47.161,92	38.499,50	40.997,93	40.046,40	44.579,18	43.046,27	43.934,98	44.808,41	45.754,99	-	-	-	345.759,85	401.250,00
01.01. Mitarbeiter	-	9.029,82	4.977,68	2.491,31	5.978,74	3.594,09	3.596,51	3.245,74	1.858,99	-	-	-	22.261,57	30.000,00
01.02. Aufwandsentschädigungen	1.318,67	2.066,83	2.775,80	3.766,02	3.700,92	2.395,51	1.928,13	2.047,30	3.546,94	-	-	-	13.100,02	-
01.03. Entgelte an Dritte	-	802,42	460,00	350,00	-	-	-	-	7.900,00	-	-	-	9.512,42	13.500,00
01.04. Fortbildungen, sonstige Kosten	135,00	1.003,08	1.657,38	314,50	-	278,00	50,00	420,00	791,88	-	-	-	1.771,59	6.000,00
Zwischensumme	48.615,59	51.403,45	50.866,79	46.264,73	54.254,84	49.233,87	49.501,62	50.521,40	59.837,80	-	-	-	382.893,08	486.750,00
02.00. Zentrale Verwaltungskosten	6.397,70	6.885,37	7.033,29	6.536,26	6.630,86	7.371,29	5.346,57	7.837,39	6.259,28	-	-	-	58.460,61	70.500,00
03.00. Wirtschaftl., Verwaltungskosten	2.958,68	2.152,50	3.546,13	1.321,55	3.508,24	3.008,11	2.912,80	1.121,12	2.667,96	-	-	-	18.632,55	12.750,00
04.00. Fuhrpark, Leasing	4.806,75	2.452,10	2.077,57	2.713,18	2.296,12	4.052,50	2.293,63	3.896,33	2.281,18	-	-	-	50.335,71	52.500,00
05.00. Abschreibungen	124,48	88,47	88,47	88,47	88,47	88,47	88,47	88,47	88,47	-	-	-	1.346,08	2.250,00
06.00. Mieten, Instandhaltungen	817,62	930,60	1.054,13	728,37	838,37	1.054,13	804,94	508,37	1.054,13	-	-	-	6.676,86	9.000,00
07.00. Sonstige Aufwendungen	-	1.007,85	98,54	6,48	-	-	-	-	-	-	-	-	182,33	7.500,00
Zwischensumme	15.105,23	13.516,89	13.809,13	11.394,11	13.302,06	15.574,50	11.446,41	13.461,68	12.351,02	-	-	-	135.644,14	134.500,00
Gesamtaufwendungen	63.720,82	64.918,54	64.759,92	57.659,04	67.620,90	64.808,37	60.956,03	63.973,13	72.189,82	-	-	-	518.527,17	605.250,00

	2009												Vorjahr kumuliert	anteiliger Plan
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember		
08.00. Erträge aus der Pflegeversicherung	35.891,17	34.889,61	39.246,32	35.130,23	40.809,15	38.368,18	38.194,91	35.481,64	37.211,07	-	-	-	335.873,11	337.500,00
09.00. Erträge SGB V	22.000,80	20.042,80	21.698,20	22.720,14	23.161,80	23.424,94	19.474,13	26.293,30	23.096,18	-	-	-	177.392,00	187.500,00
10.00. sonstige Pflegeleistungen	847,80	3.891,40	3.187,70	3.172,10	3.110,34	6.913,80	2.583,80	2.632,00	1.183,00	-	-	-	12.870,25	18.750,00
11.00. Sonstige Erträge	-	-	-	30,42	2,10	453,66	420,78	-	69,88	-	-	-	6.981,80	15.000,00
Zwischensumme	59.739,77	58.023,81	64.132,22	61.052,89	67.083,39	69.106,58	60.673,67	64.406,94	61.540,13	-	-	-	533.117,16	558.750,00
Gesamterträge	59.739,77	58.023,81	64.132,22	61.052,89	67.083,39	69.106,58	60.673,67	64.406,94	61.540,13	-	-	-	533.117,16	558.750,00
Ergebnis	- 3.981,05	- 6.094,73	- 627,70	2.689,85	- 537,51	4.352,21	- 282,36	433,81	- 10.643,69	-	-	-	- 14.691,17	- 46.500,00
Personalaufwandsquote	76,29%	79,18%	78,55%	80,48%	80,24%	75,97%	81,22%	78,97%	82,89%	0,00%	0,00%	0,00%	79,34%	
Kostendeckungsgrad, Zuschüsse	93,73%	90,61%	99,03%	104,61%	99,21%	106,77%	99,54%	100,68%	85,25%	0,00%	0,00%	0,00%	97,47%	

Pflegediakonie Rellingen · Hauptstr. 40 · 25462 Rellingen

Herrn Bürgermeister Brüggemann
Gärtnerstr. 8
25482 Appen

Pflegediakonie Rellingen
Hauptstr. 40, 25462 Rellingen
Ansprechpartner

Frau Schreiter

Telefon: (04101) 517 90 80 - 30

Telefax: (04101) 517 90 80 - 99

schreiter@pflegediakonie.de

www.pflegediakonie.de

Rellingen, den 11.11.2009

- Eing 25.11.09

Finanzielle Unterstützung der Hospizgruppe Pinneberg-Uetersen

Sehr geehrter Herr Brüggemann,

auf der Kuratoriumssitzung der Diakoniestation Elbmarsch am 10.11.2009 haben wir gemeinsam festgestellt, dass uns ein Fehler bei unserem Zuschussantrag vom 27.03.2009 unterlaufen ist. Versehentlich haben wir statt der auf der Kuratoriumssitzung vom 19.11.2008 verhandelten 0,53 € pro Einwohner, die notwendig sind, um die Hospizgruppe Pinneberg-Uetersen mit einem Fahrzeug zu unterstützen, nur einen Antrag für 0,25 € pro Einwohner gestellt.

Wir bitten Sie daher uns für die Hospizgruppe Pinneberg-Uetersen ab dem 01.01.2010 einen Zuschuss in Höhe von 0,53 € pro Einwohner zu gewähren.

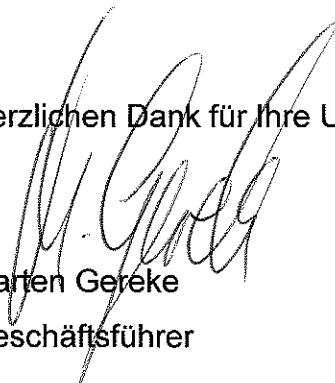
Frau Eckhardt, Hospizkoordinatorin, ist bei der DKA angestellt und betreut und schult die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen der Hospizgruppe Pinneberg-Uetersen.

Die Anfragen an die Hospizgruppe steigen weiterhin stetig. Die ambulante Hospizbegleitung wird mehr und mehr nachgefragt, da die Patienten in den meisten Fällen einen stationären Hospizplatz erst in den letzten drei Tagen der Krankheit erhalten. Der größte Teil der Krankheit wird mehr und mehr zuhause erlebt. Die Ehrenamtlichen arbeiten ohne Lohn, allerdings werden entstandene Fahrtkosten an die Mitarbeiter erstattet. Diese steigen enorm. Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind fast alles Frauen. Nicht jede Familie verfügt über einen Zweitwagen, den die Frauen nutzen können, so dass die Wege zu den Patienten mehr und mehr zu einem Problem werden. Da die Mitarbeiterinnen in den letzten Jahren vermehrt in Ihren Gemeinden tätig waren und zum Teil größere Anfahrtswege in Kauf genommen haben, um allen Anfragen nachkommen zu können, möchten wir Sie um eine regelmäßige finanzielle Unterstützung bitten.

Die Hospizgruppe benötigt daher unbedingt ein eigenes Fahrzeug, mit dem die Hospizbegleiter die Patienten aufsuchen können. Da die finanzielle Lage der Hospizgruppe es aber nicht erlaubt, ein eigenes Fahrzeug anzuschaffen, bittet Frau Ute Sabine Eckhardt die Gemeinden um Hilfe, die Betriebskosten eines eigenen Fahrzeugs durch eine Umlage zu übernehmen. Der Kreis Pinneberg ist bereits gefragt worden, die haben den Antrag aber abgelehnt.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen auch gerne persönlich zur Verfügung.

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung


Marten Gereke
Geschäftsführer